

Die Lage.

Berlin, 11. März.

Etwas eine Woche nach Ostern soll der neugewählte Reichstag zusammentreten. Davon wird sich kaum Etwas ändern lassen, denn die Gehälter der unteren Beamten bedürfen der Regulierung. Was aber im Uebrigen dem Reichstage an Vorlagen zugehen wird, ja wer diesem Reichstage als Träger der Verwaltung gegenübertritt wird, darüber herrscht die vollkommenste Ungewißheit. Die Officiosen scheinen im Augenblick keine andere Ordre zu haben, als die, daß Jeder von ihnen sofort demittirt, was ein anderer Officiöser geschrieben hat. Nicht so liegen die Sachen, daß man in der Öffentlichkeit nicht weiß, welche Beschlüsse in den oberen Regionen gefaßt worden sind, sondern so, daß es zu endgiltigen Beschlüssen noch nicht gekommen ist.

Daß zwischen dem Kaiser und Kanzler Meinungsverschiedenheiten über mehr als eine Frage bestehen, kann nicht mehr verheimlicht werden. Daß der Kaiser nicht, wie sein Großvater entschlossen ist, unter ein Abschiedsgesuch des Kanzlers ein einfaches Nie-mals zu setzen, liegt auf der Hand. Kaiser Wilhelm I. wollte sich bei seinen Lebzeiten nicht an einen neuen Rath gewöhnen; Kaiser Wilhelm II. hat seine voraussichtlich lange Regierung mit der Einsicht angetreten, daß er dieselbe während des längeren Zeitraums ohne den Fürsten Bismarck führen würde, und es handelt sich für ihn nur um den Zeitpunkt, zu welchem die Trennung eintritt. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck von den Staatsgeschäften steht in Sicht und wunderbarer Weise haben die Getreuen weder in Breslau noch in Leipzig eine Versammlung einberufen, um einem solchen Ereigniß vorzubeugen.

Trotzdem gehen nach meiner Ansicht diejenigen zu weit, die mit dem Rücktritt des Fürsten als mit einer schon vollzogenen Thatsache rechnen. Er beharrt auf seinen Anschauungen; er will von einem Erlöschen des Socialisengesezes nichts hören, er wünscht im Gegentheil eine Verschärfung desselben. Die Vorlage eines Socialisengesezes an diesen neugewählten Reichstag ist aber für den Fall seiner zweifellosen Ablehnung ein Engagement zur Auflösung des Reichstages, und ein solches Spiel wird kein „kommender Mann“ übernehmen wollen; eine solche Politik müßte schon vom Reichskanzler persönlich durchgeführt werden. Und für solche Politik hat er sich die Unterstützung der Nationalliberalen und Freiconservativen verschert; das Socialisengesez gehört ja zu denjenigen Faktoren, welche zur Sprengung des Cartells wesentlich mitgewirkt haben. Ausgeschlossen ist die Möglichkeit nicht, daß der Kanzler bleibt, aber in diesem Falle würde er sich der Nothwendigkeit nicht entziehen können, in Berlin zu bleiben und alle Fäden sorgfältig in seiner Hand zu behalten.

Was einem Rücktritt des Kanzlers am Meisten im Wege steht, ist die Frage, wer sein Nachfolger werden soll. Von Herrn v. Bennigsen als dem kommenden Mann kann in diesem Augenblick ernsthaft wohl nicht die Rede sein. Vom Grafen Waldersee ist nach meiner festen Ueberzeugung niemals die Rede gewesen; dieser Herr genießt in vielen Dingen das Vertrauen des Kaisers, aber in politischen Dingen hat er niemals einen ernstlichen Einfluß gehabt. Aber nicht von der Hand zu weisen sind die Vermuthungen, welche den kommenden Mann in den Reihen des Centrums suchen.

Freiherr von Franckenstein ist bei seinem Tode von dem Kaiser in festerer Weise geehrt worden; wenn es auch nicht zutrifft, daß Freiherr von Schorlemer auf directe Anregung des Kaisers sich entschlossen hat, im parlamentarischen Leben zu verharren, so wird doch jedenfalls sein Eintritt in den Reichstag gern gesehen; Freiherr von Huene ist persona gratissima. Schorlemer und Huene sind Offiziere, sind von Grund aus conservativ gestimmt, gehören jetzt zu den kirchenpolitisch Befriedigten, würden Bestrebungen zurückstellen können, die ihnen als unvereinbar mit dem Bestande des

Preußischen Staates geschildert werden, und würden eine starke Partei in das Regierungslager hinüberführen können.

Die Art, in welcher in den letzten Jahren die Regierungsgeschäfte geführt worden sind, hat eine Verworrenheit erzeugen müssen, aus welcher der Weg nicht leicht zu finden ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. März.

Bezüglich der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Minister von Bötticher wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben:

Anlässlich des Todes seines kaiserlichen Großvaters hat Kaiser Wilhelm dem Staatsminister von Bötticher den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen und ihm die Insignien desselben durch einen Flügeladjutanten mit einem sehr warm gefaßten Allerhöchsten Handschreiben überreichen lassen. Der Kaiser knüpft in demselben die Verleihung an die Erinnerung, daß der verstorbene Kaiser die Socialreform in die Hand genommen habe, die er selbst, der regierende Kaiser, mit allem Nachdruck fortzuführen sich bestrebe und die in Minister von Bötticher eine Hauptstütze gefunden habe. Der Kaiser erkennt mit warmen Worten die Verdienste an, die bisher der Minister v. Bötticher geleistet, spricht ihm sein volles Vertrauen und seine Werthschätzung aus und hofft, daß diese Verleihung Herrn v. Bötticher zum Sporn und zur Anregung bei der weiteren Arbeit werden möge. Die kaiserliche Auszeichnung, die jetzt aus so besonders gewiehem Anlasse dem Minister zu Theil geworden, ist um so größer, als der Kaiser ihm nach Abschluß des Altersversorgungsgesezes im vorigen Jahre den Stern und das Kreuz der Großcomthure des Hohenzollernschen Hausordens verliehen hatte.

Die ungarische Ministerkrisis ist vorläufig zum Abschluß gekommen. Graf Julius Szapary, der bisherige Ackerbauminister, übernimmt die Bildung des neuen Cabinetts. Wie verlautet, wird Herr von Tisza am Donnerstag dem Abgeordnetenause die Demission des Cabinetts anzeigen, am Sonnabend oder Montag wird das Ministerium Szapary vor dem Parlament erscheinen. Das Cabinet wird ausschließlich aus Mitgliedern der liberalen Partei gebildet werden.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß dem Kaiser von Rußland Schriftstücke zugegangen seien, in welchem ihm politische Vorhaltungen gemacht worden sein sollen. In Bezug darauf wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Die geistigen Führer der russischen revolutionären Partei haben nach längerer Zeit wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben durch Ausgabe einer kleinen, 40 Seiten in Sechsheftform umfassenden politischen Flugchrift, welche jedoch nur geringe Verbreitung gefunden zu haben scheint, da die Polizei sehr bald von der natürlich ohne Censur-Erlaubniß gedruckten Schrift Kenntniß erhielt und durch sofort vorgenommene Verhaftungen und Hausdurchsuchungen fast die ganze Auflage des Büchleins in die Hände bekam. Da es der Polizei außerdem gelang war, die Adressliste zu ermitteln, nach welcher die Verwendung der Flugchrift erfolgte, so konnten auch noch die bereits ausgegebenen Exemplare aus dem Verkehr gezogen werden. Die rasche Beschlagnahme der Flugchrift und Verhaftung der bei der Ausgabe Theilhabenden erklärt sich dadurch, daß die in die Gestalt eines offenen Sendschreibens an den Kaiser geleitete Schrift mit dem vollen Namen der Verfasserin — Marie Zerkowa, einer namentlich durch ihre Mitarbeiterin — „Nowoje Wrenja“ weiteren Kreisen bekannten Schriftstellerin — unterzeichnet war. Im Gegensatz zu russischen politischen Flugchriften früherer Zeit zeichnet sich die Zerkowa'sche Schrift durch ungemein maßvolle Sprache und durch ruhige Darlegung eines vernünftigen klaren Programms aus und ist überhaupt so gehalten, daß sie, etwa als Text einer Massenpetition an den Kaiser gedacht, sicher von vielen Millionen der russischen Bevölkerung unterzeichnet werden würde. Kurz und nachdrücklich legt die Verfasserin die ganze Reihe der Mißstände dar, welche durch das heutige Regierungssystem auf allen Verwaltungsgebieten, in Stadt und Land, im Gericht und in der Presse, in Kirche und Schule u. s. w. gezeitigt worden seien, und warnt vor den schrecklichen Folgen, die ein weiteres Fortschreiten auf der dem Kaiser von Dunkelmännern und Feinden der politischen Freiheit gewiesenen Bahn heraufbeschwören muß. Noch liegen sich diese Folgen abwenden, wenn der Kaiser sich dazu entschließt, die ihn festeln-

den Banden der modernen „Dytschina“ zu zerreißen (eine Auspielung auf die berüchtigten Leibwächter Iwan des Grausamen, welche einerseits furchtbare und blinde Werkzeuge des Zaren waren, andererseits aber ihre Machtstellung dazu mißbrauchten, ungestrast die größten Schandthaten zu verüben) und dem Lande, nach Rückkehr zu den von Kaiser Alexander II. geschaffenen Gesezesgrundlagen und weiterem folgerichtigen Ausbau derselben, eine Verfassung zu geben, welche dem „selbstherrschenden Beamtenthum“ ein Ende machen würde.

Deutschland.

Berlin, 11. März. [Tages-Chronik.] Der Kaiser traf heute Vormittag 10 Uhr zu Wagen in Potsdam ein, um die Offiziers-Reitstunden der vier dort stehenden Garde-Cavallerie-Regimenter zu besichtigen. Der Kaiser hatte die Fahrt von Berlin nach Potsdam in offenem vier-spännigen Wagen zurückgelegt. Zum ersten Male waren zu diesem Zweck die vier ungarischen Schimmelhengste (Zucker), welche im letzten Sommer angekauft sind, eingepannt worden. Die beinahe 4 Meilen lange Wegstrecke war in 70 Minuten zurückgelegt. Nach der Besichtigung nahm der Kaiser das Frühstück in der Offiziers-Speiseanstalt der Gardes du Corps ein. Der Kaiser beabsichtigte bis zum Abend in Potsdam zu verbleiben und um 6 Uhr bei dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin das Mahl einzunehmen.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Schleswig-Holstein anlässlich des Kaiser-Mandovers erfahren die „Schlesw. Nachr.“ Folgendes: Der Kaiser wird am 2. September von Berlin abfahren. Am 3. findet in Kiel eine Inspection der Flotte statt. Vom 4. bis 10. September finden bei Flensburg die Mandover des IX. Armee-Corps und der Flotte statt. Am 10. Abends fährt der Kaiser von Flensburg nach Breslau zu den in Schlesien stattfindenden Mandovern. Es ist dem genannten Blatt zufolge zu erwarten, daß der Provinzial-Landtag Sr. Majestät, wie seiner Zeit Kaiser Wilhelm I., ein Festessen anbieten wird.

Kaiserin Friedrich wird nach einer Meldung florentinischer Blätter im nächsten Herbst Florenz besuchen, um daselbst die schöne Jahreszeit zu verleben. Man nimmt an, daß die Kaiserin die Villa Dopenheim, welche im herrlichsten Theile der Blumenstadt Florenz gelegen ist, zum Aufenthalt wählen wird.

[Zu Ehren der Professoren Geheime Regierungsrath Neuleur und Ludewig] hatten die Studirenden der Königl. technischen Hochschule am Montag in dem Saale der „Biltharmonie“ einen Fest-Commers veranstaltet. Den Anlaß zu dieser Feier boten die Jubiläen dieser beiden beliebten Mitglieder des Professoren-Collegiums an der genannten Hochschule. Prof. Neuleur blickt gegenwärtig auf eine 25jährige Lehrthätigkeit an den technischen Studien-Instituten unserer Hauptstadt zurück; ein Theil dieser Jahre entfällt auf jene Zeit, da die Verschmelzung des Königl. Gewerbe-Instituts, als dessen langjähriger Director der Gefierte amirt hatte, mit der Bau-Academie noch nicht vollzogen war. Er Prof. Neuleur in dieses Amt trat, hatte er bereits acht Jahre in Zürich gelehrt. Professor Ludewig beging gestern sein 25jähriges Docenten-Jubiläum. In Zürich hatte er als Nachfolger seines erlgangenen Kollegen die akademische Lehrthätigkeit begonnen und nach weniger Jahren dieselbe in München fortgesetzt; seit 1880 gehört er unerer technischen Hochschule als Lehrer des praktischen Maschinenbaues an. — In großer Zahl hatten sich, wie das „V. Tagbl.“ berichtet, die Studirenden an dem Commers beteiligt. Unter denselben sah man Vertreter der Bergacademie und der landwirthschaftlichen Hochschule. An den langen Kneiptafeln präsidirten Chargirte in vollem Bids; 4 Tafeln waren von dem S. O. eingenommen. Auf dem Orchester-Boodium hatte ein aus vier Chagirten zusammengesetztes Präsidium Platz genommen. Hinter demselben sah man ein starkes Musikkorps und zur Seite das prunkvolle Banner der technischen Hochschule, außerdem im Saale zahlreiche Banner anderer Corporationen. An der Ehren-tafel, unmittelbar unter dem Boodium waren um die Jubilar-table Collegen derselben versammelt, unter ihnen der zeitige Rector der technischen Hochschule, Professor Jacobsthal, und der Director Professor Schlichting. Das Kunstgewerbe-Museum wurde durch Professor Lessing vertreten. Eine zahlreiche Gruppe an den benach-

Nachdruck verboten.

Der polnische Wachtmeister.

[3]

Eine neue Geschichte des Majors. Von Hans Hopfen.

Nun wächst auf der anderen Seite der Appetit im Essen. Was man zuerst sich nicht ohne Gewissenbiss als ein fast unzweifelhaftes Geschenk kaum gefallen lassen wollte, beansprucht man jetzt als Recht und Herkommen, mehr oder weniger barsch, und betrachtet und behandelt denjenigen, welcher seine Doppelkronen nicht des gewohnten Weges laufen läßt, als einen elenden Knicker, dem man seinen Geiz eintränten und zeigen muß, was beim Regiment gute Lebensart ist.

Solch eine böse Ausnahme von der guten Regel war unser Bishubial, dabei ganz der Mann, einem Spröden die Hölle heiß zu machen, und durchaus nicht gesonnen, den Zoll nicht reichlich zu erheben, den zu verweigern gefährlich werden konnte. Im Gegentheil hatte er die Veretzung in unsere äppige Gemeinschaft für nichts Anderes betrachtet, als daß man ihm Gelgenheit geben wolle, sein regelmäßiges Tractament durch sehr unregelmäßige Nebeneinkünfte, die nicht versteuert zu werden brauchten, zu potenziren. Er fand sich aus bärrem in fettestes Land versetzt, mit allen Ernteverkzeugen wohl versehen, das Einheimisen war nun seine Sache. Und Bishubiats Kasimir wollte sich wahrlich nicht lumpen lassen.

Bei dieser corrupten Ansicht von Dienstbefugnissen und höheren Zwecken einerseits und der gedankenlosen Gefügigkeit der Einjährigen andererseits war es kein Wunder, daß der polnische Wachtmeister immer unverwundeter und dabei immer schwieriger wurde.

Behe dem äppigen Jüngling, der sich mit einer neuen, besonders gut sitzenden Ulanka, mit einem besonders zierlichen Säbel vor ihm blähte. Der Staat, woran der junge Krieger seine Herzensfreude hatte, wurde gleich so nachdrücklich gelobt, so eigenthümlich anerkennend gemuffert, daß dem Besitzer kaum was Anderes übrig blieb, als den wohlgefälligen Gegenstand dem gestrengen Herrn Wachtmeister zum Geschenk anzubieten, und schon am anderen Tag in frühesten Frühe vermehrte die kostbare Ulanka die Garderobe oder der zierliche Säbel die Waffensammlung des polnischen Wachtmeisters.

Ein verwöhntes Hausjöhnchen, das sich ungerecht beschuldigt fand, antwortete ihm etwas derbe und vielleicht nicht ganz ordnungsmäßig, hielt es aber hinterher doch für gerathen, den Zorn des einflußreichen Lummels zu befänstigen. Er sandte ihm ein politres Rischen mit

fünfzig Stück Havanna-Cigarren, auf die er unter die Papierspitzen eine nagelneue Hundertmarknote verfühlich ausgebreitet und das Ganze dann vorsorglich zugenagelt hatte.

Die ersten Tage richtete Bishubial kein außerdienstliches Wort an den Geber und schien nach wie vor mit ihm zu schmollen. Erst am dritten, da derselbe auf dem Kasernenhof zufällig über seinen Weg lief, schmauzte er ihm halb über die Achsel zu: „Heda, Sie, Einjähriger So und So, das Kraut, was Sie mir neulich zugehickt haben, wäre so übel nicht; aber das Deckblatt, verstehen Sie mich? das Deckblatt muß noch um Vieles besser werden, wenn Sie mir damit imponiren wollen.“

„Zu Befehl, Herr Wachtmeister!“

Als die Einjährigen einmal zusammengekommen hatten und Madame Bishubial zum Geburtstag ein Plüschopha mit sechs Stühlen und einem Tisch, der wie ein riesiger glänzender Pilz mit runder Platte auf dicker Säule stand, verehrten, nahm die Beschenke diese Garnitur nicht besonders gnädig auf und verheßte den verdutzen Jünglingen auch den Grund ihrer Verstimmung nicht: ein Tisch, den man ihr in die Wohnung schleppte, sollte doch wenigstens geschnitzte Füße haben! An seinem eigenen Geburtstag wartete Kasimir sich gar nicht ab daß man ihm ein Geschenk brächte, sondern bestellte sich in der Weinhandlung, wo wie er wußte, die Einjährigen miteinander zu speisen pflegten, unverfroren ein Diner zu drei Bedecken mit zwei Flaschen Bordeaux und drei Flaschen Sect, aber lauter seine Waare, und selbstverständlich auf Rechnung der jungen Leute, die er erst um Erlaubniß zu fragen tief unter seiner Würde fand.

Und während unser einer an seinem Festtage im Offizierscasino ein flächchen Matthäus Müller zu drei Mark austrank, schlemmte der polnische Wachtmeister in Pomyry und Greno, bis er eine Jahreszahl nicht mehr von einer Himmelbettstatt unterscheiden konnte.

Den Offizieren bleiben solche Mißstände in der Regel verborgen. Persönlicher Umgang mit den Einjährigen ist außer Dienst nicht der Brauch. Beschwerden, auch in gerechter Sache, machen nicht beliebt. Auch können die Offiziere Niemand hindern, seine Trinkgelder so hoch zu gestalten, wie er will, und daß wir von Bestechungs- und Schweigegeldern nichts erfahren dürfen, versteht sich ohnehin von selber.

Bishubiats Unverschämtheit aber sank gegen den Himmel so hoch, daß sie endlich doch selbst in die Nase des Regimentscommandeurs tauchte. Der polnische Wachtmeister war einmal an den Unrechten geziehen. Er hatte nicht bedacht, daß ein einjähriger Ulan, dessen

Vater ein schlichter Fabrikbesitzer war, doch der Enkel eines commandirenden Generals sein konnte. Da war plötzlich auf vertraulichem Wege eine Nase zu Stande gekommen, die sich in Kasimir's eitles Gesicht nur mit Schmerzen einfügte und an deren Last er lange schwer zu tragen hatte.

Es war ihm sehr ernstlich bedeutet worden, daß er, falls er sein Verhalten nicht von Grund aus ändere, bei der ersten, wenn auch geringfügigen, Veranlassung aus des Königs Noth heraus und so tief ins Civil hinabstiegen würde, daß selbst die Gassenkehrer und die Hundesänger ihn nicht mehr für einen satisfactionsfähigen Menschen erachten würden.

Sich und sein Verhalten von Grund aus zu ändern, war nun Bishubial ebensovwenig möglich wie einem anderen Sterblichen. Ein Lump bleibt bekanntlich stets ein Lump. Aber die Angst vor der angedrohten Verfluchung und Beschimpfung zwang doch zur Vorsticht nicht nur, sondern auch zur Beschränkung äppigen Begehrens. Nicht ohne weithin fühlbaren Groll dachte er nun an die schönen alten Zeiten. Er war nicht mehr so anspruchsvoll und dreist, aber noch immer so habgierig wie vordem, und wenn sein Gehaben hätte beschreibener werden müssen, anmutiger und menschenfreundlicher war es gewiß nicht geworden. Im Gegentheil.

Mir wäre gewiß auch von dieser zweiten Phase im Verhalten des Wachtmeisters zu den Einjährigen des Regiments niemals Kunde geworden, wenn mir nicht ein Jugendfreund meines seligen Herrn Vaters sein Söhnlein ans Herz gelegt hätte und dieses nicht mit selbiger Empfehlung in unsere Uniform getrocken wäre, um sein Jahr abzudienen.

Ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, meine Herrschaften, daß, wenn Einer das Glück hat, auf den Namen des Apostelfürsten getauft zu sein, er alsbald von seinen Bekannten nicht mehr mit dem Familiennamen genannt wird, sondern bei Alt und Jung schlechthweg „der Peter“ heißt?

Nun, dies war auch bei meinem jungen Schutzbefohlenen der Fall. Und da sein Familienname nichts mit der Sache zu thun hat, so gestatten Sie auch mir, den jungen Mann, der sich seitdem in- und außerhalb des Regiments wacker bewährt hat, kurzab „Peter“ zu nennen.

Mein Peter war eine seltsame Pflanze. Seine Seele war ganz soldatisch, aber seine leibliche Erscheinung schien ihr überall zu widersprechen. (Fortsetzung folgt.)

harten Tadeln bildeten frühere Schüler der beiden Jubilare. Die Minister von Götter und Maybach hatten ihr Bedauern darüber ausdrücken lassen, daß sie durch dienstliche Behinderung von der Teilnahme an der Feier abgehalten worden seien; an ihrer Stelle waren mehrere Ministerialräthe erschienen. Anlässlich dieses Ehrentages waren den Jubilaren am Tage in ihrer Wohnung schon mehrfach Ehrengaben überreicht, dem Prof. Ludwig u. A. ein feierliches Album mit den Bildnissen seiner hiesigen Hörer. Auch aus Zürich und München waren ihm Gedengaben zugegangen. — Unter dem rauschenden Schall der Musik hatten Schagrite die Jubilare an ihre Ehrensitze geleitet. Es stieg das „erste Allgemeine“ und nach demselben wurde vom ersten Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Stud. H. Hartmann, der Kaiser-Salamander commandirt. Darauf feierte derselbe in längerer Rede die beiden Jubilare, indem er in üblicher Weise Daten über ihren Lebensgang gab, ihre Laufbahn in einzelnen Etappen skizzierte und ihre wissenschaftliche Bedeutung und Eigenart charakterisierte. Wieder schmetterten die blanken Schläger der Chorgärten auf die Tische und kündigt den neuen Viedersang an. Dann nahm der Rector der technischen Hochschule, Prof. Jacobsthal, das Wort. Als Vertreter der Kunst an der Hochschule zeichnete er in launiger Rede das Verhältnis derselben zu der von den Jubilaren gelehrteten Mechanik und legte dar, wie sich besonders an seinem Kollegen Reuleaux der Schillerische Spruch: „Die Elemente lassen das Gebild aus Menschenhand“ nicht bewahrheitet. Auch dieser Rede wurde durch einen kräftigen Salamander Nachdruck gegeben. — Nun ergriff Prof. Reuleaux das Wort. In seiner gewinnenden Weise dankte er zunächst sowohl den Studirenden, wie seinen Kollegen und Freunden für die vielen Beweise der Zuneigung, welche ihm dargebracht worden seien, und warf dann im Laufe seiner Rede einen Rückblick auf den Beginn seiner Lehrtätigkeit an dem früheren königlichen Gewerbe-Institut. Was er innerhalb des dahingeflossenen Viertelhundertst erlebte, sei Alles Entwicklung gewesen. Am Beginn seiner Thätigkeit habe die Zahl der Vorlesungen und Uebungen an dem Gewerbeinstitut nicht mehr als 34 betragen. Bereits nach 10 Jahren hätte sich dieselbe vervierfacht. Es ging ein steter Zug des Wachstums und Vorwärtstrensens durch das Institut. Dann sei die Zeit der Verharmelung desselben mit der königlichen Bau-Akademie gekommen. In langen Jahren habe dieselbe durchgekämpft werden müssen, denn die Idee hatte nicht geringe Gegner. Zum Segen der Hochschule sei sie verwirklicht worden. Eine weitere hohe Stufe wäre dieser dann zu Theil geworden durch die Errichtung eines so herrlichen Palastes, wie er der Wissenschaft kaum je erbaut worden ist. Es sei für ihn eine hohe Freude, an der reichen Entwicklung der Hochschule mitgewirkt und ihr stetes Wachstum begleitet zu haben. Dann ging der Redner auf die Neuzugänge ein, welche über seine Stellung zur Kunst von Seiten des Professors Jacobsthal geflossen waren. Die Kunst habe auf ihn immer befruchtend gewirkt. Nach diesem Zeugnisse gedachte er auch seiner Thätigkeit an den überseeischen Ausstellungen und der Schwierigkeiten, die er dabei zu überwinden gehabt, und lehrte darauf zu dem Ausgangspunkte seiner Rede, der Entwicklung der Hochschule, zurück. Mehr und mehr werden noch jetzt an das Ministerium Ansprüche gestellt zu ihrem ferneren Gedeihen und Wachsen; möchten solche noch lange nicht aufhören zum Wohle des Instituts! Lernen sei die Aufgabe ihrer Hörer, Lernen sei aber auch die Aufgabe ihrer Lehrer. Es komme auch vor, daß die Lehrenden einmal einem Irrthum verfallen und etwas Unrichtiges ihren Hörern vortragen; haben sie einmal einen Fehler gemacht, nun, so machen sie es im nächsten Jahre besser. Studirende erzählen öfters von Professoren, welche immer dasselbe Colleg nach dem Hest vortragen; so etwas ist an unserer Hochschule nicht möglich! In die Erinnerung an seine Thätigkeit mischte sich das Wort des Palmistens: „Wenn es föhlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Zum Schluß brachte er ein hoch auf das Gedeihen der königlichen Hochschule mit einem Salamander aus. Auch Professor Ludewig hielt eine Dankrede für die ihm dargebrachten Subsidien. Freudig bekannte er in derselben, „voll und ganz ein Reuleauxianer“ zu sein, und brachte „seinem Meister und Kollegen“ den schuldigen Tribut dar. Zu den Studirenden sich wendend, gab er seiner hohen Freude und dem Stolz darüber Ausdruck, mit vielen derselben durch innige Bande der Freundschaft verknüpft zu sein. Er schloß mit einem Hoch auf die akademische Jugend. Nach diesen Reden gelangte mit frohen Gesängen und heiterer Unterhaltung die Fideleitas zu ihrem Rechte.

[Das Domcapitel zu Brandenburg.] Nach dem Tode des Generalleutenants von Brodm ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, der Bisth. Ober-Constitutionalrath und geistliche Vicepräsident des Ober-Kirchenrathes D. Brückner, welcher außerdem noch Propst und General-Superintendent von Berlin und ordentlicher Honorar-Professor der Theologie ist, Senior des Domcapitels zu Brandenburg geworden. An der Spitze des letzteren, als Domdechant, steht der Bisth. Geheimrath v. Klühow, früher Director im Ministerium des Innern, der Senior ist der zweite Repräsentant des Capitels. Dom-Capitulare von Brandenburg sind zur Zeit noch das Herrenhaus-Mitglied Hans von Hochow auf Plessow, der Bisth. Geh. Rath, frühere Polizeipräsident v. Madat, der Staatsminister und Oberpräsident Graf zu Sulemburg in Kassel, der General der Cavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, der Director der Ritter-Akademie in Brandenburg, Professor Dr. Heine, der General der Cavallerie v. Winterfeld, der Oberpräsident v. Wolff in Magdeburg und der Ober-Hofprediger D. Kögel. Von der im Jahre 1879 erfolgten Reorganisation der Dom- und Collegiatstifte in der Provinz Sachsen ist das Brandenburger Domcapitel unberührt geblieben.

[Der internationale Delegirten-Conferenztag für Feuerbestattung] tagt in den ersten Augusttagen d. J. in Berlin; bereits hat sich das provisorische Comité des Berliner Vereins für Feuerbestattung mit dem Vorstand des internationalen medicinischen Congresses, dessen Vorsitzender Professor Birchow und Schriftführer Dr. Lasar ist, in Verbindung gesetzt, um die wichtige Frage der Feuerbestattung auf beiden Congressen zu beraten

und wenn möglich in allen civilisirten Ländern zur facultativen Einführung zu empfehlen. Schon im Jahre 1873 wurde in Breslau die Frage der Einführung der Leichenverbrennung durch Professor Kellam behandelt und in Folge dessen eine Leiche in der Gasanstalt zu Breslau probeweise verbrannt. — Dieses Vorgehen durchließ die Presse der ganzen Welt, und es folgte die Gründung vieler Vereine und Gesellschaften für Feuerbestattung. Dem Congress zu Dresden 1876 folgte die Erbauung des Crematoriums zu Gotha. Das Programm, welches der internationale Delegirten-Conferenztag für Feuerbestattung aufstellt, ist folgendes: Den 3. August, Abends 8 Uhr: Empfang der auswärtigen Delegirten und Vorberatung im Restaurant Troppowitz, W. Mohrenstraße 17/18. 4. August, 5 Uhr Nachmittags: Geschäftliche Sitzung. Erlebigung der Tagesordnung im Bürgeraal des Rathhauses. 5. August, Abends 7 Uhr: Vorträge von auswärtigen Delegirten im Großen Saale Büggenhagen, S. Moritzplatz. 6. August, Abends 7 Uhr: Gemeinlichliche Abendessen und gesellige Unterhaltung im Restaurant Troppowitz, W. Mohrenstraße 17/18. Anmeldungen von theilnehmenden Delegirten, Freunden und Gönnern der Feuerbestattung nehmen entgegen: Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtv. Maiterne, S. Neu-Köln a. B. 22, und das Bureau für Feuerbestattung: G. Aftel, C. Breitstraße 5. Der Entwurf der Tagesordnung lautet: 1) Berichterstattung über die Lage der Feuerbestattung in verschiedenen Ländern. 2) Bericht über die Verhältnisse, betreffend den Transport von Leichen auf Eisenbahnen im In- und Auslande. 3) Berathung und Beschluß über das beste System eines Ofens für Cremationszwecke und Mittheilungen diesbezüglicher Erfahrungen in verschiedenen Ländern. 4) Besprechung über transportable Ofen und deren Einrichtung im Falle eines Krieges oder Ausbruchs von Epidemien. 5) Austausch von Meinungen über Einrichtung von größeren Columbarien. 6) Verbreitung der Agitation durch das internationale Vereinsorgan „Die Flamme“. 7) Aufstellung einer Statistik über die Feuerbestattungsvereine, über ihre Mitgliederzahl und über die Feuerbestattungen in den verschiedenen Crematorien der Welt. (Antrag Stockholm.)

[Die Militär-Invaliden aus den drei letzten Feldzügen] hatten sich am Montag im Grand Hotel in Berlin in der Stärke von etwa 300 Personen versammelt, um über eine Verbesserung der Invalidenpensionen zu berathen. Der Invalide Grabe führte aus, daß eine Erhöhung der Kriegspensionen in Anbetracht der gesteigerten Lebensbedürfnisse notwendig sei. Die Pensionen der Offiziere und deren Wittwen seien bereits mit Rücksicht auf die allgemeine Lohnerhöhung erhöht worden und bei 561 Millionen Mark betragende Invalidenpensionen von 1870/71 sei groß genug, um eine Aufbesserung der Pensionen eintreten zu lassen. Man wolle zunächst eine Petition an den Kriegsminister richten. Den Kriegsinvaliden sei schon etwas geholfen, wenn die 6 M. monatlich betragende Kriegszulage der verstorbenen Kameraden, und deren Zahl sei schon beträchtlich groß, auf die noch lebenden Invaliden überginge. Bezüglich der Verjüngung der Wittwen führte der Redner aus, daß es als ein Unrecht erscheinen müsse, daß nur die Frauen unterstützt würden, deren Männer auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Rechtsanwalt Pascher, welcher die Petition ausarbeiten soll, berichtete, daß er mit verschiedenen Abgeordneten Rücksprache genommen habe und alle ihm bereitwillig zugestimmt haben, die Angelegenheit fördern zu wollen. Zum Schluß wurde eine Commission zur Herbeischaffung des einschlägigen Materials gewählt.

[Verein zur Berechtigung der Hunderraffen.] In einer jüngst in Hannover abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, am 5. Mai d. J. im Fuchsgarten zu Bahrenwald vor Hannover ein großes Dachshund-Schießen zu veranstalten. Es sollen außer kurz- und langhaarigen Dachshunden auch rauhaarige sich beteiligen dürfen, obgleich dieselben vorläufig noch nicht ins deutsche Hundestammbuch eingetragen werden können. An Preisen wurden 200, 150, 100 und 50 Mark ausgesetzt. Am demselben Tage Morgens 8 Uhr soll im Fuchsgarten eine Schau von deutschen Borstsch-, Dach- und Schweisshunden abgehalten werden, um allen Besitzern von guten Hunden dieser Rassen die Möglichkeit zu bieten, für dieselben die Berechtigung zur Eintragung in das deutsche Hundestammbuch zu erlangen. Nach den Bestimmungen können sonst nur Hunde eingetragen werden, die von eingetragenen Eltern abstammen; bei einer Ausstellung oder Schau jedoch kann auch allen Hunden deutscher Rasse die Eintragungsberechtigung ertheilt werden, deren Eltern nicht eingetragen oder vielleicht nicht einmal bekannt sind. Zum Leiter der Schiessen wurde Graf Oskar v. Hardenberg ernannt. Die Preisrichter-Commission ist zusammengesetzt aus den Herren: Königlich-Preussischer Hesse-Princeps bei Hannover, Oskar Stolberg-Hannover, Hof- jägermeister Knigge-Beienrode und Graf Oskar v. Hardenberg.

[Drei Schlagfertige junge Cavaliere,] welche sich in der Weinlaune eine böse Suppe eingebracht haben, standen am Dienstag in den Personen des Leutenants a. D. Frhrn. Albrecht v. Marenholz, Kaufmanns Ernst v. Eitlinger und Grafen Kleist v. Los aus Hannover unter der Anklage der gemeinlichlichen Körperverletzung vor der IV. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Eines Abends verließ der Bankbuchhalter Eifen, welcher ein kränklicher und schwächlicher Herr ist und sich infolge eines künstlichen Beines nur langsam fort zu bewegen vermag, in vorgeordneter Stunde die Bank. Es war zur Zeit des Gemeinlichlichkeitsablaufes, wo die Bankbeamten besonders viel zu thun haben, und um sich ein wenig zu erholen, ging Herr Eifen auf kurze Zeit in das Bismarckbräu und trat alsdann den Heimweg nach seiner in der Mohrenstraße belegenen Wohnung an. Da er bei seinem körperlichen Leiden durch das Gehen etwas ermüdet war, blieb er, um sich zu erholen, an der Mohrenstraßen-Ecke an einem dort befindlichen photographischen Schaufenster stehen. Zufällig kam eine ihm bekannte Dame des Weges daher und er hatte eben mit derselben einige Worte gewechselt, als die drei Angeklagten, von denen Graf Kleist eine Dame am Arme führte,

von der Friedrichstraße her die Stelle passirte. Ohne alle Ursache stieß v. Eitlinger Herrn Eifen mit dem Ellbogen so heftig in die Seite, daß Letzterer einige Schritte weit an die Wand flog. Dann erhielt er einen heftigen Stoß vor die Brust und einen kräftigen Faustschlag ins Auge. Nun kam Herr v. Kleist, welcher sich inzwischen entfernt und seine Dame in Sicherheit gebracht hatte, seinen Genossen zur Hilfe und hieb mit seinem recht dicken Stock Herrn Eifen über den Kopf, so daß derselbe einen Augenblick die Besinnung verlor. Bis zur Ankunft des Grafen Kleist hatten ihn die beiden anderen Angeklagten schon mit Faustschlägen gegen den Kopf tractirt. Weder Herr Eifen noch seine Begleiterin haben den Einbruch gehabt, als ob die drei jungen Herren stark angetrunken wären. Letzteres wurde von den drei Angeklagten am Dienstag besonders betont. Sie erzählten, daß sie von einem Souper bei Dresfel heimgekehrt seien und der erste Conflirt dadurch entstanden sei, daß Herr Eifen mit seiner Dame den Weg etwas beengte. Die erste Anrennpelung sei unabsichtlich gewesen, und in der Weinlaune seien sie durch die energische Art, wie sich Herr E. diese Feindfeindlichkeit verbat, zu dem bedauerlichen Excess gereizt worden. Graf Kleist versicherte noch, daß er mit dem Stock nur einen Hieb des Zeuges habe abwehren wollen. Letzterer habe ihn auf die Hand geschlagen und darauf habe er ihm allerdings eine herbe Ohrfeige versetzt. — Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten ihre angebliche Angetrunkenheit und den Umständen zu gute, daß sie das körperliche Gedeihen des Zeugen nicht gefannt haben, schwere Folgen auch nicht entstanden sind. Erschwerend falle ins Gewicht, daß die Angeklagten einem Stande angehören, wo selbst in der Trunkenheit solche Strafgerechthe nicht vorzukommen dürfen, und deshalb beantragte er gegen v. Marenholz 3 Monate, gegen v. Eitlinger und Graf Kleist je 4 Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof erachtete alle drei Angeklagte der gemeinlichlichen Körperverletzung, Graf Kleist aus einer solchen mittelst gefährlichen Werkzeuges für schuldig. Er hat, wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Martius, wörtlich erklärte, erwogen, daß Eitlinger in besonders frevelhafter Weise den Streit provocirt und etwas gethan hat, was an die gefährlichen Rowdies erinnert, welche Berlin unsicher machen. Der Gerichtshof habe sich endlich überlegt, ob hier mildernde Umstände am Plage seien, er habe sich schließlich aber doch dafür entschieden, obgleich hier ein kränklicher und schwächlicher Mensch ohne allen Grund arg mißhandelt worden. Der Gerichtshof glaubt den Angeklagten aber, daß sie angegetrunkene waren, da sonst ihre Handlungsweise ganz unbegreiflich erscheint. Um ihnen nahe zu legen, in wie hohem Maße sie gefehlt haben, hat der Gerichtshof die Angeklagten v. Marenholz und Graf Kleist je zu 500 M. Geldbusse event. 50 Tagen Gefängnis, v. Eitlinger dagegen zu 1000 M. Geldbusse event. 100 Tagen Gefängnis verurtheilt.

• Berlin, 11. März. [Berliner Neuigkeiten.] Zwischen der Direction der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft und den Berliner Electricitätswerken finden Verhandlungen statt, welche dahin zielen, daß die Electricität in den Betrieb der Gesellschaft eingeführt werde. Als erste Linie mit elektrischem Betrieb ist die Tour Friedrichstraße-Kreuzberg in Aussicht genommen. Die erforderlichen Arbeiten sollen sofort begonnen werden, sobald die Vertreter der Stadt mit dieser Vereinbarung sich einverstanden erklärt haben. Was die Einrichtung der Wagen selbst betrifft, so wird nur die Hälfte der Wagen für den elektrischen Betrieb eingerichtet werden, da stets zwei Wagen aneinander gekoppelt fahren können. Ähnlich den Wagen der Dampftrabanten werden außerdem noch ganz große Waggons mit Decken gebaut werden. Die Einrichtung für den elektrischen Betrieb stellt sich für den einzelnen Wagen auf 1000 Mark. Der Motor, welcher die Wagen in Bewegung setzt, ist auf 5 Pferdetrakt berechnet.

Auf dem Terrain des X. deutschen Bundeschießens haben die Vorbereitungen bereits begonnen. Viele Arbeiter sind mit umfangreichen Erdbarbeiten, Ausschachtungen und Planirungen beschäftigt, um den Grund und Boden für die vielen dort zu errichtenden Bauwerke, wie Restaurationen, Schießhallen, Ausstellungsräume, Schaubuden aller Art, vorzubereiten. Auch Zimmerleute sind bereits in größerer Zahl mit Holzarbeiten beschäftigt. Sollte das Wetter derartig milde bleiben, wie es seit einigen Tagen sich zeigt, so dürften in allernächster Zeit noch größere Arbeitermengen hinzugezogen werden, um die Fertigstellung des riesigen Schützenplatzes nach Kräften zu fördern.

Österreich-Ungarn.

Madowitz, 10. März. [Proceß gegen Auswanderungs-Agenten.] In der heutigen Sitzung stellte der Staatsanwalt Dr. Dagniewski seine Anträge betreffend des Strafausmaßes für die schuldig erkannten Angeklagten. Für Klausner, Herz, Löwenberg und Landerer beantragte er 5 bis 10 Jahre schweren Kerkers, das gleiche Strafausmaß verlangte er für Schöner, Barber, Sadger, Ehrlich, Einhorn und Wasserberger. Für die kleineren Agenten, namentlich Kupperrmann, Käufer, Rudawski, Hercklowitz und Oberaufseher Kofkei beantragte der Staatsanwalt ein Strafausmaß von 1 Jahr bis 5 Jahren, für die verurtheilten 13 Zutreiber ein Strafausmaß von 6 Monaten bis 1 Jahr. Schließlich verlangte auch der Staatsanwalt die Verurtheilung aller schuldig Erkannten zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens. Nach Schluß der Anträge der Verteidiger betreffend der Milderung der Strafe wurde die Verhandlung um 12 Uhr abgebrochen. Mittwoch wird das Urtheil publicirt werden.

Kleine Chronik.

Eine Aenderung des Totalisators wird mit der kommenden Rennzeit in Kraft treten. In der Sitzung, welche der Repräsentantenausschuß des Unionclubs am 25. v. Mis. abgehalten, ist die Aenderung zum Beschluß erhoben worden. Es werden demnach, wie die „Sportwelt“ berichtet, für die Zukunft in einem Rennen, in welchem zwei oder mehr Pferde eines und desselben Besitzers starten, nicht mehr Wetten auf ein einzelnes Pferd, sondern nur noch auf die Gesamtheit derselben angenommen. Die Antheile am Totalisator in all den Rennen, in welchen dieser Fall vorkommt und eins der Pferde gewinnt, werden sich naturgemäß verringern; dafür werden aber auch, wenn der „Nichterflärte“ eines Stalles gewinnt, diejenigen, welche in erster Linie an den Sieg des „Erklärten“ glaubten, keinen Verlust mehr erleiden, da es in solchen Fällen nur noch „Stallwetten“ giebt. Der Verein für Hindernissrennen, bei dessen Meetings diese Fälle übrigens seltener waren, und der Flachbahn, hat sich der Bestimmung des Unionclubs angeschlossen, und das Gleiche ist wohl auch von den Vereinen im Reiche, sowie den Traberbahnen zu erwarten.

Fischleder. Wie die „St. Petersb. Ztg.“ mittheilt, hat der Aheber Gummi von der Murmanküste eine große Partie Fische, die unter dem Namen „Subalka“ (Klippfisch) bekannt sind, erhalten. Diese Fische sind wohl genießbar, aber nicht sehr schmackhaft. Dagegen hat die Haut derselben ähnliche Eigenschaften, wie die Haut des amerikanischen Alligators, welche sich ausgezeichnet zur Anfertigung von sog. Galanterie-Arbeiten, Geld- und Brieftaschen u. dgl. verwenden läßt. Die mit der Subalka angefertigten Verarbeiten sollen vorzügliche Resultate geliefert haben. Herr Gummi ist bereits mit der bekannten Kaspischen Lederfabrik von Alafusow in Unterhandlung getreten.

Der Mann, der von seinem Barte lebt. Das Betteln ist sicher eine Kunst wie so viele andere und hat mit dieser die Eigenschaft gemein, daß es nur dann nicht zu den trostlosen Künsten zu rechnen ist, wenn es mit der erforderlichen Genialität betrieben wird. Die Handlanger in dem Anrufen der menschlichen Wohlthätigkeit bringen es heutzutage bei den geistigsten Anforderungen auch auf diesem Gebiete kaum zu einem Nothquartier in irgend einem Thorwinkel; die Meister und Erfinder dagegen können auf Kosten derjenigen, die nicht alle werden, wie Gott in Frankreich leben. Auf solchen Erfolg hat jener Bettler gegründete Aussicht, der einen Reporter der „Newyork Times“ in Newyork um ein Almosen ersuchte, obwohl ihr kein Aueheres eher in die Klasse derjenigen versetzte, die zur Einkommensteuer nach deutschen Begriffen herangezogen zu werden pflegen. Er hatte ein gewinnendes Gesicht, war jung, kräftig gebaut und außergewöhnlich gut gekleidet. Das Auffallendste an ihm war jedoch ein mehr als starker, struppiger Bartansatz, der durch seine abfärbend rothe Farbe sofort in die Augen fiel. Er war noch nicht weit genug vorgeschritten, als daß man schon von einem Badenbart hätte reden können, aber doch ausreichend, um dem Träger ein etwas herabgekommene und

halb wildes Aussehen zu geben. Der Fremde näherte sich dem Reporter in einer bescheidenen, aber nicht unterwürigen Weise, küßte seinen Hut und sagte: „Verzeihung, darf ich Sie für eine Minute aufhalten? Ich bin hier fremd und vor 3 Tagen von Exeter angekommen, um mir eine Stellung zu suchen. Unglücklicherweise habe ich meine Brieftasche, in der mein gesamtes Geld enthalten war, verloren. Deshalb muß ich in dieser frühen Morgenstunde in den Straßen herumwandern. Ich bringe es nicht fertig zu betteln, aber (und hierbei ließ er seine Hand an dem unraffierten Kinn entlang streichen), ich bin in einer sehr schlimmen Lage. Um 8 Uhr habe ich mich dem Besitzer eines Geschäfts vorzustellen, der mir eine Stelle als Buchhalter zugeagt hat. Ich werde aber meine Chancen verlieren, wenn ich in diesem Zustande vor meinen künftigen Prinzipal trete. Würden Sie mir nicht 15 Cents leihen, damit ich mich rasieren lassen kann?“ Nein von zehn würden dem Manne die erbetene Summe oder noch mehr gegeben haben, aber der Reporter, der da den Grundriß besaß, daß Dinge und Personen selten das sind, was sie zu sein scheinen, schöpfte Argwohn und fragte den Bittsteller daher, ob er etwa auch hungriig sei. Auf die bejahende Antwort lud er den Fuchsbärtigen in eine nahe Kneipe ein, wo dieser sich als ein wirklich annehmbarer, unterhaltender und in seinen Manieren durchaus wohlgezogener Gesellschaftler entpuppte. Nach aufgehobener Tafel thaute er bald auf. Der Reporter gestand ihm recht freimüthig, aber doch halb beschämt, daß er seine Leidensgeschichte für den Kunstgriff eines gewöhnlichen oder besser ungewöhnlichen Bettlers gehalten habe. Mit einem herlichen Lachen und ohne jede Spur von Verleththeit gab der Fremde dies zu und machte auf weitere Fragen bereitwillig die folgenden Eröffnungen: „Ich bin von Exeter gekommen, um hier Arbeit zu suchen. Ich konnte keine Beschäftigung finden. In dieser meiner Nothlage konnte ich naturgemäß nicht die Mittel aufbringen, um mich rasiren zu lassen. Es war mir dies aber ein dringendes Bedürfnis und so wandte ich mich denn vor ungefähr einem Monat an einen vorübergehenden Herrn mit der Bitte, mir auszuweichen. Ich erzählte ihm — Sie sehen, die Noth ist die Mutter der Erfindung — genau dasselbe, was ich Ihnen erzählt habe und sofort gab er mir einen Quarter (¼ Dollar) und wüthete mir guten Weg. Die Leichtigkeit, mit welcher ich diesen erwischte, trieb mich an, mein Glück weiter zu versuchen. Ich sprach ungefähr zwanzig Leute an und mehr als die Hälfte ging ins Garn und gab mir Geld, so daß ich mehr als 4 Dollars zusammenbrachte. Mein Erfolg als Bettler erstreckte sich nunmehr in mir jeden Wunsch zu arbeiten. Ich sah, daß ich ein ergebnisses Feld gefunden hatte und ich begann, es auszubuten. Die einzige Schwachheit ist die, daß ich 4 Tage lang unrasirt herumgehen mußte. Während dieser 4 Tage jedoch erwerbe ich genug, um bequem eine Woche leben zu können. Ich lasse mir daher am fünften Tage den Bart abnehmen und längere die drei übrigen Tage der Woche müßig in der Stadt herum. O, dieser abfärbend rothe Bart ist meine Rettung, obgleich ich ihn lange Zeit als mein Verderben angesehen habe. Er trägt mir 20 Dollars und mehr in der Woche ein, ohne daß ich ein Capital einzuzahlen hätte, abgesehen von dem, was ich für gute Kleidung anzulegen habe. Ich muß mich nämlich gut und geschmackvoll kleiden,

um meine Geschichte glaubwürdig zu machen, Sie verstehen! Was, Sie wollen schon gehen? O, nicht doch! Sie haben mein Frühstück bezahlt, bleiben Sie nun, und trinken Sie eine Flasche und rauchen Sie eine Cigarette mit mir. Ich besitze schon ein kleines Surplus meines Kasirgeldes für diese Woche.“ — Die Einladung wurde angenommen und der Reporter mußte nachher gestehen, daß er selten eine anregendere Stunde erlebt hatte als diese mit dem Manne, der von seinem Barte lebt.

Theater- und Kunst-Notizen.

Die kleinen Marmorfiguren, welche der Bildbauer von Nechtritz von dem Kaiser in Auftrag erhalten hatte, sind, wie uns die „Deutsche Kunst-Vermittlung“ mittheilt, nunmehr vollendet und werden demnächst im königl. Schloße Ausstellung finden. Der Künstler, welcher vor Kurzem sein Atelier in bedeutend größerer Räume nach Stadtbahnhof Zoologischer Garten verlegte und sein neues Künstlerheim mit ebensolcher Geschick wie Geschmack ausgestattet hat, hat ferner zwei etwas über lebensgroße allegorische Figuren (für elektrische Beleuchtung bestimmt), den aufsteigenden Morgen und den niedergehenden Abend darstellend, soeben in Gipsmodell fertig gestellt. — Aus derselben Quelle geht uns ein ausführlicher Bericht über den Besuch zu, welchen der Kaiser am 5. März dem Atelier des Bildhauers Prof. Ernst Hexter abstattete, um die für das Regierungsgebäude in Breslau bestimmte Statue Friedrichs des Großen in Augenschein zu nehmen; dieselbe fand des Kaisers ungeheilten Beifall; ebenso wie die Entwürfe zum plastischen Schmuud der neuen „Langen Brücke“ in Potsdam, der in der Hauptsache aus Kriegsskypen aus den Zeiten derjenigen Hohenzollern besteht, die Bezeichnungen zur Stadt Potsdam hatten, sowie den Portraitbildern Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Wilhelms II. Alsdann ließ sich der Kaiser noch andere Modelle von Werken des Künstlers zeigen, besonders dessen neueste Arbeit, eine Gruppe, einen Fischer darstellend, der eine Kire im Netz gefangen hat, welche ihm zu entweichen strebt, während er mit Aufbietung aller Kräfte sich bemüht, sie im Netze festzuhalten. Schließlich besichtigte der Kaiser eine Sammlung von Photographien nach projectirten sowie ausgeführten Werken, worunter namentlich der Achill und Alexander aus der Nationalgalerie, der Moses, die Aspasia, der für Düsseldorf projectirte Heimbrennen, der Entwurf zum Kaiser Wilhelm-Denkmal für Berlin und endlich die Skizzen für die noch immer leeren Nischen am Hauptflügelgebäude des neuen Rathhofes in Berlin des Kaisers Aufmerksamkeit auf sich lenkten.

Die Bühne des Mannheimer Hoftheaters wird einem vollständigen Umbau unterzogen; die maschinellen und technischen Einrichtungen werden unter Leitung des Herrn Lautenschläger, des Obermaischmeisters des Mündener Hoftheaters, vollständig erneuert; ferner wird in Zukunft nicht allein die Bühne, sondern auch der Zuschauerraum elektrisch beleuchtet werden.

Die erste Aufführung von Saint Saens' neuester Oper „Ascanio“ wird am 19. d. Mis. in der Großen Oper zu Paris stattfinden. Der Componist ist sehr lebend; er hat sich nach Algier zurückgezogen. An den Proben zu „Ascanio“ hat er nicht theilgenommen, auch wird er nicht der ersten Aufführung seines Werkes beiwohnen können.

Nachwahl in Liegnitz. Brauereidirector Goldschmidt, welcher in den Wahlkreisen Liegnitz und Ohlau-Kimpfisch-Strehlen zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde, wird den letzteren Wahlkreis im Reichstage vertreten.

Postalisches. Zur weiteren Beschleunigung des telegraphischen Verkehrs zwischen Deutschland und Amerika ist neuerdings von der Anglo-Amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft ein besonderes Telegraphenamt im Verkehrs-Mittelpunkt von New-York eingerichtet und in dasselbe das directe Kabel von Emden über Valentia unmittelbar eingeführt worden.

Gisgang. Das Wasser der Ober ist gestern um 1 Meter gestiegen; in Folge dessen setzte sich die Eisverbreitung am Strauchwehr in Bewegung und von Nachmittags 5 Uhr ab zog ca. 1/2 Stunde lang das Eis ab, worauf sich dasselbe am Schlinge wieder festsetzte; dort blieb es bis heute früh 1 1/2 Uhr stehen und ging dann weiter.

Grober Unfug. Am 7. d. M. Abends bemerkten Vorübergehende auf der Schwednitzerstraße einen etwa 14 Jahre alten Knaben, der einen sechsälteren Revolver gegen die Thür eines öffentlichen Gebäudes richtete und einen Schuss abfeuerte. Unmittelbar darauf warf er die Waffe, sowie auch seine Schutze von sich und lief in den Strümpfen über den Exercierplatz eilig davon.

Marmirung der Feuerwehr. Dinstag, 11. März, Nachmittags 6 Uhr 27 Min. wurde die Feuerwehr nach der Schloßstraße Nr. 1-3 gerufen. Es brannten in der im Vordergebäude befindlichen Kaminabteilung zwei Portieren mit Stangen, eine große Mappe mit losen Wibern und Deckentapete.

C. Coel, 11. März. [Progymnasium.] Endlich ist nach langem Bemühen der höheren Knabenschule die Berechtigung zur Umwandlung in ein Progymnasium ertheilt worden. Es ist derselben gestattet worden, eine Oberterciana zu begründen, und das Recht eingeräumt, Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen.

Laurahütte, 11. März. [Auffindung des verschwundenen Kaufmanns Manneberg.] Heut Nachmittags gegen 2 Uhr wurde die Leiche des vor ca. 5 Monaten spurlos verschwundenen Kaufmanns Leo Manneberg aufgefunden. Einige Knaben, welche am Ufer des hiesigen großen Hüttenteiches sich aufhielten, bemerkten unter dem nur noch sehr schwachen Eise eine dunkle ungenüßlich aussehende Masse und riefen in der Nähe befindliche Leute herbei, welche das Eis aufbrachen und einen Leichnam fanden, in welchem man sofort den seit October v. J. vermißten Kaufmann erkannte.

Breslau, 12. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte, den auswärtigen Notizen entsprechend, in matter Haltung. Die Course stellten sich überall niedriger als gestern, wobei der Rückgang gegen gestern zunächst bei den Bergwerken, dann bei österr. Creditactien zum Ausdruck gelangte.

Per ult. März (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 172 1/2 - 1/2 - 3/8 bez., Ungar. Goldrente 87 1/2 bez., Ungar. Papierrente 84 3/8 bez., Vereinigte Königs- u. Lanrahütte 156 3/4 - 155 1/2 - 156 1/4 bez., Donnersmarckhütte 88 1/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 109 1/2 - 1/4 bis 109 1/2 bez., Russ. 1880er Anleihe 94 1/2 Gd., Orient-Anleihe II 69,20 bez., Russ. Valuta 221 3/4 bez., Türken 17,95 - 17,90 bez., Egypter 95 1/4 bez., Italiener 92 1/2 bez., Türkische Loose 79 bez., Schles. Bankverein 127 3/4 - 1/2 bez., Bresl. Discontobank 110 1/2 bez., Bresl. Wechselbank 108 bez.

Answärtige Anfangs-Course.

Table with columns for location (Berlin, Wien, Frankfurt a. M., Paris, London, Wien), date (12. März), and various financial data including credit acts, bonds, and exchange rates.

funden wurden. M. welcher im Alter von 26 Jahren stand, hinterließ eine junge Wittve mit einem 2 Monate alten Kinde.

Litterarisches.

Die Salon-Ausgabe der „Deutschen Romanbibliothek“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baidt, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hat sich rasch viele Freunde erworben, und dieser Erfolg hat die redactionelle und geschäftliche Leitung zu neuen Anstrengungen angeporrt.

Telegramme.

Elberfeld, 12. März. Das Landgericht lehnte den Antrag auf Wiederaufnahme des Processes gegen den wegen Mordes verurtheilten Zietzen ab.
Barmen, 12. März. In den vorgestern und gestern abgehaltenen Berathungen der Sitzenden wurde beschloffen, vorläufig an dem Ausstände festzuhalten.

Wasserstands-Telegramme.
Brieg, 11. März, 2 Uhr Nachm. D.-P. 5,54, U.-P. 3,56 m. St.
12. März, 8 Uhr Vorm. D.-P. 5,28, U.-P. 3,46 m. - Letzte Nachricht.

Handels-Zeitung.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin. In der Aufsichtsrathssitzung vom 7. März cr. wurde beschlossen, der auf den 27. März d. J. anberaumten General-Versammlung die Vertheilung einer Actionär-Dividende von 12 1/2 pCt. (37,50 M. pro Actie) in Vorschlag zu bringen.

Cours-Blatt.

Large table with multiple columns for various financial instruments, including Eisenbahn-Stamm-Actien, inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, and various bank notes and exchange rates.

summe von 1878 M. jährliche Rente polieirt worden sind. An abgelaufenen Lebensfall-Versicherungen waren 156 548 M., für Rückkäufe 197 636 M. und für Todesfall Schäden 637 961 M. auszahlbar, während die Einnahme an Prämien sich auf 3 088 398 M. und die Capital-Erträge auf 484 024 M. stellten.

Zahlungsbedingungen im Kammgarnesoth. Die jüngste in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung deutscher, österreichischer und schweizerischer Kammgarnspinner beschloß, dem „B. T.“ zufolge, den Wünschen der Abnehmer in soweit nachzukommen, dass für Kassenscontos 2 pCt. gewährt werden dürfen.

Table titled 'Zuckerbörse, Magdeburg, 12. März.' showing various market data for sugar, including Rendement Basis, Brod-Raffinade, and Gem. Raffinade.

Kaffeebörse, Hamburg, 12. März. 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Rowinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 88 1/2, Mai 89, September 88, Decbr. 84 1/2.

Leipzig, 11. März. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Markt verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft zu unveränderten gestrigen Preisen.

Gross-Glogau, 11. März. [Marktbericht von Wilhelm Eekersdorff.] Zufuhr schwach. Stimmung matt. Preise etwas billiger. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,60-18,60 M., Roggen 16,80-17,00 Mark, Gerste 15,00-17,50 Mark, Hafer 16,00-17,00 Mark.

Neustadt O.S., 11. März. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war sehr reichlich befahren, auch Käufer voll am Platz. Bei schwacher Kaufkraft entwickelte sich ein sehr ruhiges Geschäft.

Posen, 10. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Das Angebot von Weizen und Roggen war am heutigen Wochenmarkte mäßig, die Kaufkraft blieb rege und konnten Weizen und Roggen zu festen Preisen schlankes Unterkommen finden.

Letzte Course. Berlin, 12. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Devesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest auf Steigerung der Kohlenactien.

Table titled 'Letzte Course' showing various market data for Berlin, including Berli.Handelsges., Disc-Command, Oesterr. Credit, and various bank notes.

Producten-Börse.

Berlin, 12. März, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 195, 75. Juni-Juli 194, 50. Roggen April-Mai 170, 50. Juni-Juli 167, -.

Table titled 'Producten-Börse' showing various market data for Berlin, including Weizen p. 1000 Kg., Roggen p. 1000 Kg., and various flour and oil prices.

f. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 2. bis incl. 8. März cr. gingen in Breslau ein:
 Weizen: 80 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 200 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 106 900 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 200 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 151 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30 400 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 80 500 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 71 842 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 746 342 Kgr. (gegen 739 200 Kgr. in der Vorwoche).
 Roggen: 10 000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 500 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 141 800 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 354 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 94 800 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 26 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 688 400 Kgr. (gegen 581 200 Kgr. in der Vorwoche).
 Gerste: 40 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 100 000 Kgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 110 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 117 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 12 700 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 24 320 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 424 020 Kgr. (gegen 231 200 Kilogr. in der Vorwoche).
 Hafer: 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 56 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 400 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 3100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 913 Kilgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 171 213 Kgr. (gegen 312 000 Kilogr. in der Vorwoche).
 Mais: 100 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 60 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 30 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 190 000 Kgr. (gegen 130 000 Kgr. in der Vorwoche).
 Kleesamen: 3500 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 2100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 5600 Kgr. (gegen 10 700 Kgr. in der Vorwoche).
 Oelnsaaten: 50 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 8000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 98 000 Kgr. (gegen 74 800 Kgr. in der Vorwoche).
 Hülsenfrüchte: 20 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 500 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 700 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 7800 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 12 800 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 117 000 Kgr. (gegen 137 200 Kgr. in der Vorwoche).
 Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:
 Weizen: 10 000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).
 Roggen: 10 080 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 20 100 Kgr. in der Vorwoche).
 Gerste: 10 000 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Kgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 75 000 Kgr. (gegen 60 500 Kgr. in der Vorwoche).
 Hafer: 8000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen 5000 Kgr. in der Vorwoche).
 Mais: 10 000 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 000 Kgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 25 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 45 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 150 000 Kgr. (gegen 75 000 Kgr. in der Vorwoche).

**Oelnsaaten: 36 000 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 000 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 6000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 72 000 Kgr. (gegen 112 000 Kgr. in der Vorwoche).
 Hülsenfrüchte: 5600 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 58 100 Kgr. in der Vorwoche).**

Vorträge und Vereine.

Der Verein für Massenverbreitung guter Schriften hat soeben durch die Schriftvertriebsanstalt in Weimar Heft 1 herausgegeben. Als erstes Werk ist eine Erzählung von Heinrich Rückert „Der tote Gast“ gewählt worden. Das Heft besteht aus 2 Bogen Text und einer Illustration in Zinkätzung; der Preis beträgt 10 Pf. Allenfalls soll ein Heft erscheinen. Wenn man bedenkt, daß der Verein bei den von ihm verbreiteten Schriften keinen Gewinn erzielen will, finden wir das Gebotene im Vergleich zu vielen buchhändlerischen Unternehmungen recht bescheiden.

d. Schweidnitzer Thor-Bezirksverein. Aus den Mitteilungen, mit denen Dr. Schiewek in Stellvertretung die am 10. d. M. im Breslauer Concertsaal abgehaltene Monatsversammlung eröffnete, seien folgende hervorgehoben: Der neu gewählte Vorstand hat die Vorstandsämter in folgender Weise verteilt: Kaufmann und Stadtverordneter Wehlaun Vorsitzender, Apotheker und Stadtverordneter Dr. Panneß und Dr. phil. Schiewek Stellvertreter, Kaufmann Drescher und Rector Hertel Schriftführer, Kaufmann und Armendirector Blöckle Schatzmeister und Kaufmann Ed. Bischoff Controlleur. Die Frage der Errichtung eines Postamts auf der Kaiser Wilhelmstraße ist wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Im Auftrage der Oberpostdirection hat der Postinspector Richter eine eingehende Besprechung über die in Rede stehende Frage mit dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Wehlaun, gehabt, deren Ergebnis die Anerkennung der Nothwendigkeit der Errichtung eines Postamts in der Schweidnitzer Vorstadt seitens des Vertreters der Postbehörde gewesen ist. Letzterer hat um den Nachweis geeigneter Parterre-Räumlichkeiten (4 bis 5 Zimmer) gebeten. Herr Wehlaun hat bereits drei Grundstücke in Vorschlag gebracht. Auch die Vereinsmitglieder möchten von Grundstücken, welche für diesen Zweck geeignet seien, dem Vorstande möglichst schnell Kenntniß geben, damit diese Angelegenheit so rasch als möglich gefördert werde. Im Weiteren erinnert der Vorsitzende an die Landtags-Vorlage, nach welcher eine Summe von nahezu 20 Millionen Mark zum Bau eines Güterbahnhofs und einer im Süden um die Stadt herumführenden Güterbahn gefordert werde. Sobald letztere fertiggestellt sein werde, müsse man auch bestrebt sein, durch Vorstellungen bei den zuständigen Behörden einen Umbau der Verbindungsbahn herbeizuführen, damit endlich die großen und für die Anwohner höchst lästigen Nebelstände, welche der jetzigen Verbindungsbahn anhaften, beseitigt würden. Nachdem hierauf 200 Mark für die im Sommer zu veranstaltenden Ausflüge aus der Vereinskasse bewilligt worden, hielt Rector Hertel einen anregenden und beifällig aufgenommenen Vortrag „über die Schulen des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung Breslauer Verhältnisse“. Ein Fragesteller will den Magistrat ersucht wissen, den Verbindungsweg zwischen der Kaiser Wilhelm- und Neuborsstraße, der nach den Kirchhöfen führt, mit einem regelrechten Fußweg versehen zu lassen. Die Angelegenheit wurde dem Vorstande zur weiteren Veranlassung überwiesen.

B. Humboldt-Verein für Volksbildung. Die geologische Vortragsreihe, welche Dr. H. Kunisch gegenwärtig abhält, ist am 26. v. Mts., Abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Königl. Universität eröffnet worden. Die erste Vorlesung hatte zum Gegenstand die Entwicklungs-geschichte der Erkruste. Der zweite Vortrag, welcher am 5. d. M. stattfand, behandelte die wichtigsten Mineralien, insbesondere die gebiegen vorkommenden Metalle (Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer), die Erze des Eisens, Kupfers, Bleis, Zinks und Jims und die Edel- und Halbedelsteine. Für letztere dienten als Belegstücke zahlreiche Schmuckgegenstände, welche die hiesige Obeliskstraße 24/25 Steinmaarenniederlage von Ad. Wagner aus Jbar (Rheinprovinz) zur Verfügung gestellt hat. Wie großartig die Steinleisereien von Jbar, Oberstein und Umgebung sind, wurde unter anderem daraus ersichtlich, daß in Jbar während der letzten Tage nach den Annoncen des „Nebelbal-Boten“ vom 27. Februar nicht weniger als 456 Centner rohe Halbedelsteine zur öffentlichen Versteigerung gelangt sind. Die für die Gesteinbildung notwendigen Mineralien sind nur kurz erwähnt worden und werden eingehender behandelt werden im nächsten Vortrage (am 12. d. Mts.), welcher die wichtigsten Felsarten zum Gegenstande haben wird. — Im Sonntags-Vortrage am 1. März sprach Professor Dr. Zacher „über Benedit“.

d. Verein gegen Verarmung und Bettel. In der Generalversammlung des 3. Local-Verbandes wurde zunächst der Jahresbericht für 1889 erfaßt. Nach demselben zählte der Verband am Schlusse des Berichtsjahres 291 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 2124 Mark.

Der Verband hat demnach gegen das Vorjahr 16 Mitglieder weniger und eine Mindereinnahme von 49 M. Die Zahl der eingegangenen Gefuche betrug 234 (gegen 214 im Vorjahr). Durch das Comité wurden 199 Gefuche, durch das Central-Comité 6, zusammen 205 Gefuche, genehmigt, während 29 Gefuche abgelehnt wurden. Die Unterstufungen betragen je 3 bis 20 M. Monatliche laufende Unterstufungen erhielten 4 Personen. Außerdem wurden in 6 Fällen auf Antrag des 3. Local-Comités vom Central-Comité größere Unterstufungen (4 mal je 30 Mark und 2 mal je 25 Mark) gewährt. Ferner vertheilte das Comité 134 Brote an 40 Personen, sowie an Weihnachten 60 Hektoliter Steinfosten an 46 Personen. Nach dem Kassensbericht betrug die Einnahme 1199,95 M., die Ausgabe 1109 M., so daß ein Kassensbestand von 90,95 M. verbleibt. Dem Kassirer, Kaufmann Ab. Rauffmann, wurde Entlastung ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren: Buchhändler Ed. Scholz (Vorsitzender), Schildermaler Moriz Glaser (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann Albert Rauffmann (Kassirer), Kürschner-Obermeister Hindorf (stellvertretender Kassirer), Kaufmann Emil Freund (Schriftführer), Handschuhfabrikant Köbber (stellvertretender Schriftführer), sowie die Herren Krusche, Schröder und Kappe durch Zufall wiedergewählt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Effriede von Kummer, Kulin, Herr Lieut. und Rittschef. Hermann von Loga, Wichorjee.
 Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ober-Stabsarzt a. D. Hans Buch, Berlin. Hrn. Gymnasialoberlehrer Dr. Klammer, Elberfeld. — Eine Tochter: Hrn. Graf Schwerin, Wittenhoff.
 Gestorben: Herr Confessorialrath a. D. Theodor Adam Febr. von Diepenbrock-Grüter, Münster. Herr Fabrikdirector Wilhelm Schmidt, Köhrsdorf bei Friedeberg a. D.

Sämmtliche Suppenmehle und Sappentafeln von C. H. Knorr, Heilbronn, als:
 Hafermehl, Kartoffelsuppe,
 Gerstencornmehl, Erbsensuppe,
 Gerstenmehl, Griessuppe,
 Erbsenmehl, gelb Mouturlesuppe,
 und grün, Reissuppe,
 Linsenmehl, Gerstensuppe,
 Bohnenmehl etc. Erbswurst etc.
 in nur ganz frischer Qualität
 empfiehlt [2608]
Carl Schampel, Schuh- brücke 76.
M. Korn, Neuschstr. 53, I.
 Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Resfe.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
 Fernsprecher 688.
 Gerlach, Landrath u. Rittschef.,
 Domesko, Wallach, Rfm., Mählfau.
 Böing, Ing., Bad Nauheim. Schulze, Rfm., Wachen.
 Engelmann, Hauptmann a. D. Stron, Rfm., Butschfeld.
 Kiefersfeldt.
 Dr. Knauer, Director, Wien.
 Walter, Rittschef., Salzbrunn.
 Fr. Fabricius, Bierg. Ober-Langenbielau.
 Rumpfmeier, Rfm., Braunschwe.
 Marxen, Rfm., Berlin.
 Splittschöper, Rfm., Berlin.
 Bracht, Rfm., Dresden.
 Proze, Rfm., Dresden.
 Wagen, Rfm., Leobschütz.
 Grub, Rfm., Berlin.
 Bruch, Rfm., Güdekswagen.
 Hattenhof, Rfm., Borzheim.
 Rathfuß, Rfm., Heidenheim.
 Goh, Rfm., n. Gem.
 Joth, Rfm., Berlin.
 Sockstein, Rfm., Berlin.
 Bernold, Rfm., Frankfurt.
 Kähl, Rittschef., Goldbach.
 Kautel, Rittschef., Wien.
 Hotel weisser Adler, Obeliskstr. 10/11.
 Fernsprecher Nr. 201.
 Fr. Dr. v. Mierzyński, Rgfb., n. Tochter, auf Gr. Groba.
 Graf Klenstein, Rgfb., Bries.
 Rosenberger, Rittschef., n. Gem., Langenbielau.

Grönte, Rfm., Paris.
 Krausmann, Rfm., Berlin.
 Frau Landrath Glaeser.
 Krotoschin.
 Wallach, Rfm., Mählfau.
 Schulze, Rfm., Wachen.
 Stron, Rfm., Butschfeld.
 Alberts, Rfm., Münster.
 Hietzer, Dom.-Rath, nebst Fam., Preifelsberg.
 Bücker, Rfm., Hamburg.
 Rosenfeld, Rfm., Posen.

Hôtel du Nord.
 Neue Taschenstraße 18.
 Fernsprecher 499.
 Frau Baronin v. Amerongen, Braunschweig.
 Rcl. Großmann, Schweidniz.
 Rcl. Schneider, Schweidniz.
 Dr. Frühling, Berlin.
 Rols, Rfm., Mählfau.
 Michaelien, Berlin.
 Dr. Veyer, prakt. Arzt, Branib.
 Rfmann, Rfm., Berlin.
 Rietischer, Rfm., London.
 Anders, Gutsbf., Dorndorf.
 Müller, Gutsbf., n. Gem.
 Baumelwit, Braunschweig.
 Ritter, Rfm., Köln.
Hôtel z. deutschen Hause.
 Obeliskstr. Nr. 22.
 Fernsprecher Nr. 920.
 Scholz, Rent., Kalisch.
 Zerkel, Rcl., Thomitz.
 D. Zerkel, Rcl., Blumenau.
 Wehowski, Rcl., Beuthen.
 Kosubel, Bäckermeist., nebst Gem., Ob.-Glogau.

Kosubel, Apothekenbes., Zof.
 Rcl. Kosubel, Zof.
 Rietisch, Pfarrer, Mählfau.
 Seppner, Procursist, Dittow.
 Schwarz, Rfm., Mählfau.
 Rineke, Rfm., Karlsruhe.
 Nowicki, Rfm., Dittow.
 Schindler, Rfm., Leobschütz.
 Zerkel, Rfm., Liegnitz.
 Müller, Rfm., nebst Frau, Zoben.

Hôtel de Rome,
 Obeliskstr. Nr. 17.
 Fernsprecher 777.
 Fr. Gutsbf., v. Repell, n. Zof., Stelau.
 Zerkel, Opt. u. Rittschef., n. Gem., Seiffenau.
 Rndt, Gutsbf., Schönau.
 Rietzer, Gutsbf., Schönau.
 Riedel, Gutsbf., Beuthen.
 Gräfer, Oberamtman., Ob.-Glogau.
 Klermann, Oberamtman., Neuborf.
 Lorenz, Wirthsch.-Inspector, n. Gem., Manje.
 Rosemann, Rentmstr., Manje.
 Renna, Wirthsch.-Inspector, Braunschweig.
 Gubner, Rentant, Deutsch-Wartenberg.
 Jacob, Pfarrer, Kl. Kretzel.
 Dieburowski, Pfarrer, Wehlfau.
 Riepel, Rfm., n. Fam., Neisse.
 Seelig, Rfm., Frankfurt.
 Birck, Rfm., Krefeld.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12 1/2 Uhr.) Tendenz: Befestigt.			Ausländische Fonds und Prioritäten.		
Deutsche Fonds.			Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
zum Bezug von preussischen 3 1/2 % Consols (laufende Zinsen bis 1/4. 1890.)			vorig. Cours. heutige Cours.		
Bresl. Stdt.-Anl. 4	102,00 B	101,90 1/2 bz	Brs. Sch.-W. Frb. 4	101,80 G	101,50 bz G
do. do. 3 1/2	—	—	Lit. H. 4	—	—
D. Reichs.-Anl. 4	107,00 B	107,00 B	do. do. v. 76. 4	101,80 G	101,80 bz G
do. do. 3 1/2	102,20 G	102,20 G	O.S. Eis.-Pr. Lit. F. 4	101,80 G	101,80 bz G
Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2	—	—	laufende Zinsen bis 1/7. 1890.)		
Prss. cons. Anl. 4	106,20 bz	106,35 bz B	O.S. Eisb.-Pr. L.H. 4	101,80 G	101,80 bz G
do. do. 3 1/2	102,40 ebz B	102,30 bz 5000er	do. do. v. 79. 4 1/2	101,80 G	101,80 G
do. Staats-Anl. 4	—	—	R.-O.-E.-Pr. S.I.I. 4	101,80 G	101,80 G
do. Schuldsch. 3 1/2	100,00 G	99,75 G	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.		
Prss. Pr.-Anl. 5 3/2	100,00 G	100,00 B	Börsen-Zinsen 4 Prozent. Ausnahmen angegeben		
Pfäbr. schl. altl. 3 1/2	100,00 G	99,90 bz B	Dividenden 1888-1889		
do. Lit. A. 3 1/2	99,80 1/2 bz	99,90 bz B	Br. Wsch. St. P. *) 2 1/4	—	—
do. Rusticale. 3 1/2	99,80 1/2 bz	99,90 bz B	Galiz. C. Ludw. 4	—	—
do. Lit. C. 3 1/2	99,80 1/2 bz	99,90 bz B	Lombard. p. St. 1	—	—
do. Lit. A. 4	101,25 B	101,10 G	Lübeck-Büchen. 7 1/2	—	—
do. Lit. A. 4	101,10 G	101,10 G	Mainz Ludwigsh. 4 1/2	—	122,25 G
do. neue. 4	101,10 G	101,10 G	Marienb.-Mlw. 3	—	—
do. Lit. C. S. 7	—	—	Oest.-franz. Stb. 3,70	—	—
bis 9 u. 1—5 4	101,10 G	101,10 G	*) Börsenzinsen 5 Prozent.		
do. Lit. B. 4	—	—	Ausländische Fonds und Prioritäten.		
do. Posener. 4	101,95 bz	101,90 1/2 bz	Egypt. Stts.-Anl. 4	95,00 G	95,00 G
do. do. 3 1/2	99,70 B	99,70 B	Griechisch. Anl. 5	91,60 B kl. 92,00	—
Centralrandsch. 3 1/2	—	—	do. cons. Goldr. 4	—	—
Rentenbr.-Schl. 4	103,70 G	103,75 G	do. Monop.-Anl. 4	75,75 B	—
do. Landeschl. 4	—	—	do. Rente. 5	92,50 G	92,50 bz
do. Posener. 4	—	—	do. Eisenb.-Obl. 2	57,80 bz	57,80 bz
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	—	—	Krak.-Oberschl. 4	—	99,00 G
do. do. 3 1/2	99,90 G	99,70 bz	do. Prior.-Act. 4	—	—
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.					
Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3 1/2	—	—	Mex. cons. Anl. 6	96,00 B	96,00 G
Russ. Met.-Pf. 4 1/2	—	—	Oest. Gold-Rente 4	94,25 B	94,15 B
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	98,85 B	98,40 bz G	do. Pap.-R. F.A. 4 1/2	—	—
do. Serie II. 3 1/2	98,85 B	98,40 bz G	do. do. M/N. 4 1/2	—	—
do. do. 4	101,50 B	101,30 bz	do. do. M/S. 5	—	—
do. rz. à 110 4 1/2	110,90 B	110,70 B	do. Silb.-R. J/J. 4 1/2	75,35 1/2 bz	75,50 bz kl. 5. 28
do. rz. à 100 5	103,00 G	103,25 B	do. do. A/O. 4 1/2	75,25 1/2 bz	—
do. Communal. 4	101,40 G	101,30 B	do. Loose 1860 5	121,75 B	121,75 B
Brs. Strass. Obl. 4	—	—	Poln. Pfandbr. 5	66,50 B	66,60 ebz
Dnrmrk. Obl. 5	—	—	do. do. Ser. V. 5	—	—
Henckel'sche 4	—	—	do. Liq.-Pfäb. 4	61,15 B	61,15 B
Partial-Obligat. 5	—	—	Rum. am. Rente 4	85,60 B	85,60 B
Kramsta Oblig. 5	103,50 G	103,10 G	do. do. do. 5	98,00 B	97,85 B
Laurahütte Obl. 4 1/2	—	—	do. do. kleine —	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl. 4	—	—	do. Staats-Obl. 6	104,30 B	104,40 B
T.-Winckl. Obl. 4	101,00 G	101,50 B	Russ. 1889er Anl. 4	94,50 B	94,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlgr. Obl. 4	99,25 G	99,75 B	do. 1883 Goldr. 6	—	—
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.					
B.-Wsch. P.-Obl. 5	—	—	do. 1889er Anl. 4	69,00 G	69,00 G
Oberschl. Lit. E. 3 1/2	100,00 G	100,00 G	do. Or.-Anl. II. 5	—	—
Ndsch. Zweigb. 3 1/2	—	—	Serb. Goldrente 5	—	—

Ausländisches Papiergeld.			
voriger Cours.		Heutiger Cours.	
Oest. W. 100 Fl.	171,25 bz	171,30 bz	
Russ. Bankn. 100 SR	222,25 bz G	222,00 bz	
Breslau, 12. März. Preise der Cerealien.			
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.			
gute mittlere geringe Waar.			
per 100 Kilogr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen, weiss	19 1/2	18 80	18 40
Weizen, gelb	13 90	18 60	17 90
Roggen	17 30	16 90	16 40
Gerste	18 —	17 30	15 30
Hafer	16 60	16 40	15 80
Erbsen	18 —	17 50	16 50
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			
feine mittlere ord. Waare.			
Raps	28 50	26 50	25 —
Winterrüben	28 10	26 50	24 90
Sommerrüben	—	—	—
Dotter	—	—	—
Schlaglein	21 75	20 50	18 25
Hansaat	—	—	—
Breslau, 12. März. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-			
Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. —			
Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,75 bis			
27,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken:			
a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat			
9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg			
incl. Sack 26,00—26,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg			
in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M.,			
b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.			
Breslau, 12. März. [Amtlicher Producten-Börsen-			
Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt			
— Centner, abgelauene Kündigungsscheine —, per			
März 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br.			
Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per März			
165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.			
Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner			
loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März			
71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.			
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark			
Verbrauchsabgabe, —, gekündigt — Liter abgelauene			
Kündigungsscheine —, per März 50er 52,10 Gd., 70er			
32,50 Gd., April-Mai 70er 32,60 Gd., Aug.-Sept. 70er 35,00 Br.			
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.			
Kündigungsscheine für den 13. März:			
Roggen 175,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.			
Spiritus-Kündigungsscheine (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe)			
für den 12. März: 50er 52,10, 70er 32,50 Mk.			